



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XVIII. Capitel. Von etlicher Art der nicht fast guten Einigkeit vnd
Freundschaft im geistlichen Stand.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

schneiden lassen. Zum andern hat er eben wie die andern in seiner Schwachheit solche Decke gebraucht: Vnd zum dritten ist er durch fleißig bitten / vnd anhalten von den Weltmenschen dahin vermögt worden / ihnen von ihm gesegnet Del mit zuheilen. Deswegen ermahnet er alle auf seinem Exempel zu lernen / vnd vor diesem Laster sich zuhüten / weil nichts gewissers als daß der in solchen Mangel einfält / welcher ein andern desselben halben tadelt vnd vrtheilet.

Der Abt Anastasius auß dem Closter Sina / der zur Zeit des sechsten allgemeynen Synodi gelebt / erzehlet / wie daß in seinem Closter ein Bruder gewesen / welcher in Chor / in Fasten / in Strenge vnd andern vblischen Ordens Beschwerden sich der Gebühr nach nicht verhielt / deswegen er auch von andern nicht für ein cyfferigen vnd guten Geistlichen gehalten ward. Als dieser zum Tod nahe / fahet er an zu lachen vnd fröhlich zu seyn / ward aber von dem Anastasio deshalb aeftrafft / welcher sprach / Was? Sol ein Mönch in seinem Todbett lachen / der so nachlässig vnd den Regeln vngemeß gelebt hat? Darauf antworret ihm der Bruder / vnd sprach: Vater / verwundere dich dessen nicht / dann der Herr hat mir ein Engel gesand / welcher mich versichert / daß ich soll selig werden / damit erfüllet würde was er gesagt / Richtet nicht / so werdet ihr nit gerichtet werden / verdammet nit so werdet ihr nicht verdambt werden. Lasse dem also seyn / daß ich theils auß Nachlässigkeit / theils auß Schwachheit des Leibs nicht gethan / was die andern / vnd meiner Regel so strack nicht nachgelebt / so hab ich doch mit gedultigem Ge-

müch / vnd von Herzen alle Schmach die mir angethan worden / erlitten vnd verziehen / vnd alles was andere gesagt oder gethan guter Meynung auffgenommen / niemand gevrtheilet oder verachtet. Vnd diß ist die Ursach meines lachens / vnd Fröhlichkeit.

Das XVIII. Capitel.

Von etlicher Art der nicht fast guten Einigkeit vnd Freundschaft im geistlichen Stand.

Bisher haben wir geredt von der Geistlichen vnd sehr guten Lieb / vnd brüderlichen Einigkeit im Geistlichen Stand / an jeso aber wollen wir von dem Widerspiel / nemblich von der schädlichen vnd bösen Einmühtigkeit auch etwas sagen. Der H. Basilus lehret in seine Sazung / vnd Regeln / daß die Brüder sein Brüderlich vnd mit dem Band der Lieb verknüpfet leben sollen / jedoch ohn einige besondere Freundschaft / Neigung vnd Liebe / die etwa zween oder drey vnter sich wolle absonderlich halten vnd vben. Dann diß solte keine Einigkeit / sondern ein Trennung / vnd Ursach der Aufruhr seyn / ob schon solche Freundschaften zu einem guten Ende / vnd mit heiliger Meynung angefangen zu seyn scheinen. Diß führet er an einem andern Ort eigentlicher auß vnd spricht: wenn einer wird gefunden werden / der mit vnordentlicher Neigung des Gemüts seinen Ordensbruder / oder Nächsten / Freund / oder andern auß was Ursach er auch wolle / lieben würde / dieser soll gestrafft werden / als welcher der

Cap. 30.

Sermo. 7.
de instit.
Mon.

Luc. 6.
37.

der öffentlichen gemeinen Lieb
schädlich sey. Die Ursach dieses aber
er zeigt an in diesem vnd folgendem Ser-
mon / vnd erweist wie er die Einigkeit
schände / oder der zu wider thue vnd spricht:
Welcher einen mehr liebet / als
den andern / der erweist in der
That mit ihm selbst das er die an-
dern nit vollkommenlich liebet /
dann er liebt sie nit so sehr / wie diesen / vnd
schadet also der ganzen Gemeinde. Ist es
bey dem Herrn nun so schwer wenn einer
auf seinen Freunden einen verleset vnd
erzürnet / das er durch den Propheten Ja-
chariam aussagt / das wer das immer thue
der verlese oder berühre ihm sein Augap-
fel: wie vbel wird es ihm gefallen / wenn
ein ganze Gemeind also vngütlich gerop-
fen wird? Darumb ermahnet der Heilige
Basilus an selben Ort die Religiösen
fleissig. Das sie keinen vor dem andern
sollen lieben / keine absonderliche Neigung
gegen irgend einen erzeigen oder sehen las-
sen / damit sie den Spruch des Apostels
erfüllen: Gebt niemand kein Erger-
nuß / sondern sie sollen alle mit gleicher
Lieb vmbfangen vnd gegen jeden fremd-
lich sich erzeigen / dem Himmlischen Vatter
in dem nachfolde / Welcher seine Sonn
läßt auffgehn vber gute / vnd bö-
se / vnd regnet vber gerechte /
vnd vngerechte. Diese zertheilte par-
ticular Lieb spricht Basilus / sey ein Br-
sprung / vnd Wurzel vieles vnzeitigen
Euffer / Argwohn / Haß / vnd Zwey-
tracht / auch ein gewisse Ursach warum
in einer Versammlung Zwespalt / Par-
theyen / vnd Zertrennung entstehe / welche
dem Geistlichen Leben vnd Stand den Vn-
tergang vnd endlich das Verderben verur-

sachen. In diesen absonderlichen Zusam-
menkünften / in diesen Worten / entdeckt
dieser dem andern seine Versuchungen /
der ander seine heimliche Breiheil vnd Arg-
wohn: Einer klagt / der ander erzehlet an-
dere Heimlichkeiten davon besser zuschwei-
gen were. Nie höret man Widermurren /
Affterreden / Verleumdungen / darinnen
auch offte der Oberrn nit verschonet wird.
Also kommen offte eines Invollkommen-
heiten auff den andern / vnd ein gründig
Schäfflein reißet vielen seinen Brind an /
vnd wird also dieser durch solche schädliche
Freundschaft jenem an Mängeln vnver-
sehens gleich. Diese Notungen bringen
zuwegen / das viel Regeln vbertreten / viel
gethan wird dem Freund zugesallen / oder
ihm gleich zu werden welches doch fast ver-
boten ist / wie dann diß im Werck verfüh-
ren / welche in diesem Elend jemal gerath-
ten.

Von diesen schädlichen Gesellschaften /
vnd gespaltener Lieb redet auch der H. C.
phrem / vnd spricht das solche d. r. Seelen
nicht ein wenig schädlich seyen / deswegen
wir vns solcher gänzlich abthun / vnd sie
fliehen sollen / weil sich im wenigsten nicht
gebühren wil in einem geistlichen Stand o-
der Orden solche Freundschaften zu vben.
Dann vnser Freundschaft sol geistlich
seyn / nicht auff Fleisch vnd Blut gegrün-
det / nicht in der Freundslichkeit vnd Hold-
seligkeit dieser oder jener Personen / nicht in
andern Dingen / sondern allein auff den
einigen Gott der alles in sich begreiffet.
Wüssen derohalben mit gleicher Lieb alle
vnd jede empfangen / gleiche Freundschaft
allen erzeigen / alle vnser Bräder / als
Söhn Gottes vnd Bräder Christi an-
schauen. Unser Herr soll von keiner Crea-
tur /

Zach. 2.
8.2. Cor. 6.
3.Matth. 5.
15.Tom.
1. p.

3.p.lib. 5.
ca. 43.
hiflor.
Minorit.

zur / sondern allein van GOTT dem Herrn
eingenommen vnd besessen werden.
Solche obgesetzte / verbottene / vnd
schädliche Gemeinshafften pflegte F. ater
Joannes von Luca Franciscaner Ordens
fleissig zu vermeiden / vnd als etwan seiner
Freund einer (welcher auß seiner Gesell-
schafft verhoffte Nutzen ausschöpfen) ober
ihn klagte / daß er sich seiner / vnd andern we-
nig annehme / da doch sie ihn sehr treulich
lieben : gab er ihme zur Antwort / diß ihu
ich euch zum besten / dann je näher vnd
hefftiger ich mich mit GOTT verbinde / je
nützlicher ich euch vnd allen denen seyn kan /
welche meiner Freundschaft begern. Etw-
re privat Lieb / vnd Gemeinshafft aber
wenden mein Herz etlicher massen von
GOTT ab / deswegen ist sie euch vnd mir
schädlich.

Das XIX. Capitel.

Von einer andern Art nicht gesun-
der Einigkeit vnd Freunds-
schafft.

Nach ein andere Art der besondern
Freundschaften wird gefunden / wel-
che zwar ein anders End suchet als die jenz
verbottene / jedoch der Gemeinde Lieb vnd
Einigkeit nit weniger / ja vielleicht mehr
schädlich ist / wenn nemlich einer auß Be-
gierd höher anzukommen / grossen Na-
men / Ehr / Ansehens / Ampt / oder was
anders zu erlangen / sich denen zugesellet /
deren Freundschaft suchet / welche ihm zu
solchem seinem Vorhaben können behülff-
lich seyn. Weil dann war ist was Cassia-

nus schreibt / daß mit getmact die grosse
Schwachheiten des Leibs zunehmen / vnd
eben auch ein solche Beschaffenheit es mit
der Seelen Kranckheit habe / vnd dieselbe /
von einem geringen grösser werde / wollen
wir für dißmal entdecken woher diese geist-
liche Kranckheit der Seelen ihren Anfang
habe / vnd was gemeinlich die Ursach
warumb etwan ein geistlicher in seinem
Handel jenz sich vbel / bald vber halte / vnd
endlich in tieffen Fall vnd Verderben ge-
rahte. Es gehet einer auß dem Prob Jahr
Exempelweiß wol in geistlichen Dingen
geübt / vnd durch Gottes Gnaden mit ab-
terley Tugenden versehen / wie dann diß
bey allen seyn soll. Im Collegio aber oder
im Kloster / oder sonst thut man ihn an
das Studiren / re. darauff schlägt er seinen
Fleiss dermassen / daß er anfahet Law in
Gottesdienst zu werden / thut entweder sei-
ne Geistliche Übungen obenhin / oder al-
lein halb / auß Gewonheit / zum Schein /
vnd gang ohne Frucht. Bald kompt er wei-
ter / weil ihm die geistliche Waffen abstecken /
vnd sein Gebett oder geistliche Sachen /
von welchen er soll täglich gestärckt werden /
nicht verrichtet wie er soll : hingegen aber
die Wissenheit ihrem Gebrauch nach blä-
set ihn auff vnd erhebt den Muth / da sahet
er an / sich selbst hoch zu schätzen / suchet
sich selbst / gib viel auß natürliche Gaben /
vnd die Künste / wenig aber achtet er was
der Demut vnd Tugend angehörtig / ja wird
der selben ungewohnt. Durch diese Thür
pfllegt alles vbel bey den Studirenden im
geistlichen Stand einzuschleichen vnd sie
zu verderben / deswegen alle vnd jede sich
fleissig vorzusehen / vnd vorm Fall zu hüten
haben. Dann also ringert sich bey diesen
aller Lust vnd Lieb zum Tugenden / zur De-
muth /

1. Cor. 8.

1.

Na

muth /